

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

19 (25.1.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei den Postämtern und dort abgeholt 85 Pfg. durch den Briefträger ins P. u. S. gebracht, 87 Pfg. vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Plätter für den Familientisch“.

Verantwortlicher Redakteur
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspollige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: V. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtlich in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Waffler in Karlsruhe.

Schutz der Jugend!

Es war im letzten Dezember, als wir in den Blättern des „S. B. Freib. Ztg.“ Nr. 351 vom 22. Dez., die Direktion der Oberrealschule zu Freiburg habe, veranlaßt durch die Beobachtung, daß in den Händen einzelner Schüler der Anhalt Bücher sich fanden, die sich mit wahren Darstellungen barbarischer Vorgänge als Indianer- und Diktatorromane in so manchen Schaulustigern breit machen, eine Untersuchung angestellt und durch gefunden, daß diese Schundliteratur in gewissen Schülerebenen der Hand zu Land gehen. Weiter befragten die Lehrenden, die Direktion habe sich in einer ersten Mitteilung an das Elternhaus gewandt und um Ueberwachung der Kinder bezüglich der Lektüre gebeten. Wir kennen die Direktion der Freiburger Mittelschule nicht; aber, als wir diese Nachricht von ihrem Vorgehen sahen, sagten wir ihr ein lebhaftes Bravo!

Der badische Kultusminister hat im Laufe des vergangenen Jahres folgenden Erlass hinausgegeben: In den Schaulustigern der Adven von Buchhändlern, Buchbindern, Schreibwarenhandlern und ähnlichen Gewerbetreibenden findet man nicht selten in reklamierender Weise Druckschriften mit verhänglichen Aufdrucken und Bildnissen, anstößige Aufstellungen und sonstige bildliche Darstellungen angehängt, welche geeignet sind, das sittliche Empfinden der Jugend zu verletzten. Dabei handelt es sich in der Regel nicht um künstlerische Gegenstände, auch nicht um Nachrichten, sondern, sondern lediglich um Werke, welche auf die geschäftliche Ausnutzung der Simulachre berechnet sind. Es erscheint notwendig, der aus diesem Gesetzentwurf zur die heranwachsende Jugend entziehenden Gefahr mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten. Die Anstaltsvorstände werden deshalb angewiesen, die hier in Betracht kommenden Geschäfte, soweit sie im Schulbereich liegen, und von Schülern oder Schülerinnen der Einkäufe für Schulzwecke in Anspruch genommen werden, sorgfältig im Auge zu behalten und auf die Befreiung der zu beachtenden Gegenstände aus den Schaulustigern, sowie aus den offenen Verkaufsstellen hinzuwirken. Die Geschäftsinhaber sind hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß im Falle der Nichterfüllung des gesetzlichen Antrages dem Schulleiter aus schulpflichtigen Gründen verboten werden würde, weiterhin ihren Bedarf in der betreffenden Geschäfte zu decken. Erforderlichenfalls wäre dieses Verbot nach geeigneter Berechnung mit der Polizeibehörde durch Befamigung an die Schüler zu erlassen.

Den Vater durch Württemberg. Dort lautet der Erlass also: „Eine vom Kultusministerium angeordnete Umfrage über die Verbreitung sogen. Hinterschreibliteratur unter den Schülern von Volksschulen, Fortbildung- und Höheren Schulen hat ergeben, daß derartige Schriften, namentlich sog. Detektivgeschichten schon in ziemlich weitgehendem Maß von der Schulpflichtigen gelesen werden, und daß dies wesentlich durch die anstößige Weise veranlaßt ist, mit der die Schrift in der Hand und zum Verkauf ausgestellt und angeboten werden. Weiterhin hat sich herausgestellt, daß der Einfluß gewisser kinematographischer Vorführungen auf die Schulpflichtigen nicht weniger bedenklich ist, als derjenige jener minderwertigen Schriften. Die Polizeibehörden werden daher angewiesen, gegen die Verbreitung von Schriften der bezeichneten Art im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung mit Strenge vorzugehen, sowie die kinematographischen Vorführungen einer sorgfältigen Überwachung zu unterziehen, um, alle vom Standpunkt der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit aus anstößigen und ungeeigneten Darstellungen zu unterlassen.“

In den Kreisen ist von den Hinterrechnerromanen und von den kinematographischen Darstellungen die Rede. Wir haben dieser Tage uns einmal Zeit genommen, eine Anzahl Nummern von einer farbigen Zeitung — wir wollen sie nicht nennen, aber doch sagen, daß sie selber im redaktionellen Teil öfter vor solcher Literatur warnte — durchzugehen in dem, was unter dem Stich an Romanen geboten wurde. Als wir abwandern zu lesen, hatten wir das Bedürfnis, unsere Hände zu waschen. Der ganze Roman war angefüllt mit Schilderungen des Nachlebens in Berlin, und das sagt genug. Wenn die Jugend solches liest, dann ist sie verloren. Diese Lektüre schafft aber tauende und tauende Familienmitglieder und Familienmitglieder um ihr eigenes Geld in ihr Haus und legen sie ihren Söhnen und Töchtern vor. Vater und Mutter lesen das Feuilleton wohl nicht, wo's aber die Kinder nicht lesen? Wir kennen einen Fall, wo die heranwachsende talentvolle Tochter eines Bauernmannes die Geschichten“ herausbrachte, um sie dann in „Guten“ lesen zu können.

sittlich hochstehende und ersichtende öffentliche Meinung. Weiter wäre notwendig, daß Vater und Mutter und die, welche ihre Stelle zu vertreten haben, ein sehr machbares Auge haben, um zu wissen, was der Junge und das Mädchen liest. Es wird nicht in mer leicht sein, dahinter zu kommen. Wir kennen einen Fall, wo ein sehr strenger Vater seinen leistungsfähigen Sohn während der zum Studium bestimmten Zeit mit den Schindknechten erlösch. So glaubt er sicher zu sein, daß der Sohn erbeite. Allein sobald die Schritte des Vaters verhallen, zog der Junge die Schundromane aus der Tasche und begann zu lesen. Wir wollen von anderen Fällen schweigen.

Bei der Lektüre und den verordneten Dingen handelt es sich fast durchweg um die Zukunft, um das Lebensglück des jungen Menschen; es handelt sich vielfach um die Ehre und den Frieden der Familie; es handelt sich aber auch um ein gutes Stück Gemeinwohles der Gesellschaft. Daß die Kirche das allererste Interesse daran hat, braucht nicht gesagt zu werden. Es kann darum nicht tief genug befragt werden, daß ihr gerade bei denen, die den Mittelschulen anvertrauen, vielfach die Hände gebunden sind. Die Familie wie der Staat hätten allen Grund zu wünschen, daß die Kirche mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einen Kampf gegen die Verfallung der Jugend aufnähme. In den drei Religionsstunden allein können wir diesen Kampf nicht erkennen, so hoch wir den Religionsunterricht und seine Bedeutung einschätzen.

Das Hietenwort der deutschen Bischofe darf nicht vergessen werden. Als wir's, wenn in den Städten zum mindesten Gehörlichkeit und Vornehmlichkeit zu unserer Verachtung zumuteten. Es kann sich um so viel und das liegt wahrlich und wird immer kühner in seiner Eroberungstakt!

Wenn wir sind gerecht genug zu sagen, weder Erlass noch Untersuchungen sind allein. Was wir weiter brauchen, das ist ein öffentliches Gewissen, eine

Gallen die Maßnahmen gegen die Polen tiefstes berechtigtes Aufsehen genügt.

Staatssekretär von Reichmann-Hollweg erklärt, er habe sich keineswegs auf wenige Zeitungsartikel beschränkt, sondern auf zwei Zeitungen, die offizielle Organe der polnischen Berufsvereinigungen sind. (Erregte Proteste bei den Polen.) Es habe gezeigt, daß jener Zusammenschluß der polnischen Arbeiter in der unmittelbaren Schärme des Kampfes gegen das Deutschtum seinen Ausdruck finde. Dieser Satz gegen das Deutschtum an sich anzugehen, daß man sie zwingt, sich dem Deutschtum zu fügen. Ich glaube ja, daß bei ihnen selbst, Herr Reichmann-Hollweg, diese Behauptungen, den Satz zu führen, keine Billigung finden, daß sie vielmehr diese Behauptungen einräumen möchten. Ich wünsche auch, daß Sie dies erreichen, aber erst dann, wenn Sie es erreicht haben werden, wird das Patos berechtigt sein, mit dem Sie Ihre Ausführungen schließen. (Beifällige Beifallrufe.)

Herr Ledebour (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

gebörenden denselben Zwecken dienenden Gebäude und des Zubehörs wird der Ertragswert zugrundegelegt. Als Ertragswert gilt das fünfundsiebzigfache des Nettoertrages, den die Grundstücke als solchen nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei gemeinschaftlicher Bewirtschaftung im Durchschnitt nachhaltig gewähren können. Nach der Regierungsvorlage war geplant, den Steuerzuschlag erst bei 7000 M. zu erhöhen und zwar den Steuerlag für die Einkommen von 7000 M. bis 7500 M. von 192 auf 196 M., also nur um etwa 2 Proz. zu erhöhen, den Satz für die Einkommen von 7500 bis 8000 M. von 212 auf 220 M. u. v. Bei Einkommen von 12 500 M. bis einschließlich 30 500 M. sollte sich der Steuerlag in Stufen von 1000 M. um je 40 M. statt bisher 30 M. erhöhen, bei Einkommen bis einschließlich 32 000 M. in Stufen von 1500 M. um je 80 M. statt bisher 60 M. u. v. und bei Einkommen von mehr als 104 000 M. sollte die Steuer in Stufen von 4000 M. (statt bisher 5000 M.) um je 200 M. steigen. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses will nun Zuschläge schon von ganz kleinen Einkommen, nämlich sogar von dem Einkommen zwischen 1200 und 3000 M. in Höhe von 5 Proz. erheben. Die Zuschläge sollen dann schon bei 3000 M. die Höhe von 10 Proz., bei Einkommen von 105 000 M. die Höhe von 15 Proz. erreichen, bei Einkommen von mehr als 105 000 M. aber nicht mehr steigen.

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung.
11. Dezember, 23. Jan. 1909.

Beginn der Sitzung 11 Uhr.
In dritter Beratung wird die Novelle zum Reichsfinanzgesetz (Reichsfinanzgesetz) definitiv genehmigt.
Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Gesetz von 1870 wegen Festsetzung der Doppelbesteuerung, wonach diejenigen Einkommen nicht mehr von dem Staat besteuert werden, von dem sie ihren Gehalt beziehen, sondern von dem Staat, in dem sie ihren Wohnort haben.

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Herr Reichmann-Hollweg (Zs.) wendet sich zunächst gegen den Abg. Rind und wird dabei vom Reichstagspräsidenten zur Ordnung gerufen. Dann bezieht er sich auf die Verhandlung des Reichstages in Sachen und Preußen. Er nimmt die polnischen Berufsvereine in Schutz und rückt dabei, daß der Sprachen-Paragraf auf sie nicht angewendet werden dürfe. Der Staatssekretär habe mit seinen Ausführungen den hiesigen Magistrat nicht verletzt. (Beifälliger Beifall.)

Deutschland.

Berlin, 23. Januar 1909.

Der Kaiser im Reichstag. Zum erstenmal seit der Eröffnung des neuen Reichstagesgebäudes war der Kaiser am Donnerstagabend beim Vortrag des Staatssekretärs Dernburg im Reichstag. Der Kaiser sah sehr frisch aus und war recht munter.

Die Steuerreform in Preußen. Nach den Beschlüssen der Kommission des Abgeordnetenhauses darf die Einkommensteuer als geteilt angesehen werden, ebenso wird für 1908 kein Steuerzuschlag mehr erhoben, wohl aber für 1909 und dieser soll betragen: 1. bei den Einkommensteuern: a) für die physischen Personen, sowie diejenigen eingetragenen Gewerkschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, und die Vereine, einschließlich der eingetragenen Gewerkschaften, zum gemeinsamen Einkauf von Lebens- oder hauswirtschaftlichen Bedürfnissen im großen und Abfall im kleinen, auch wenn der Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht;

b) für Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerks- und Eisenbahngesellschaften mit beschränkter Haftung

2. Bei der Ertragsteuer 25 Proz., der zu entrichtenden Steuer. Dazu fand folgender sehr wichtiger Zentrumsantrag Aufnahme: „Bei der Einschätzung von Grundstücken, die dauernd land- und forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, einschließlich der dazu

unpangter jährlich zu zehntausenden em-
laufen, und zwar — wie auf protestantischen Synoden
gegeben wird — vielfach wegen der Kirchensteuer. Da
lage es doch näher, die ungeheuren Summen, die jetzt
für nichts und wieder nichts nach Oesterreich fließen, zur
Verabminderung oder Aufhebung der Kirchensteuer in
Berlin zu verwenden. Denn der mit Hilfe vieler Mil-
lionen im Laufe von über 10 Jahren erzielte Gewinn
von etwa 40,000 Hebertritten ist recht zweifelhafter
Personen, steht in keinem Verhältnis zu dem jährlichen
Verluste von über 10,000 Personen, den die protestan-
tische Kirche allein in der Stadt Berlin erleidet,
abgesehen von den 1447 protestantischen Kindern, die im
Jahre 1907 in Berlin nicht getauft sind und deshalb
gar nicht den Protestanten zugerechnet werden dürfen.

D. T. V. Die Frage der Arbeitskammern wird
in den Kreisen der Angehörten jetzt eifrig beraten, nach-
dem die Regierung ihrem ersten Entwurf im Februar
einen zweiten hat folgen lassen. Die Stellung dieser
Entwürfe gegenüber ist ebenfalls sehr geteilt. Die tech-
nischen Angehörten haben in ihren Kreisen den Entwurf
eingehend beraten und der geschäftsführende Vorstand
des deutschen Techniker-Verbandes in dem folgenden
Beschluss seine Stellung festgelegt:

„In dem der zweite Arbeiterkammerentwurf er-
scheint, ist, wenn wir zunächst Veranlassung zu erklären,
dass dieser Entwurf in manchen Punkten, besonders im
Wahlsrecht, eine Verbesserung darstellt. Wir können und
jedoch nicht enthalten festzustellen, dass wir auf unseren
früheren Wünschen bestehen müssen, die für die Gestaltung
der Arbeitskammern eine einheitliche Organisation fordern,
der besondere Abteilungen für technische Angehörte ein-
gegliedert werden. In der Regierungsvorlage kommt die Ab-
sicht der Regierung, wie sie sich die künftige Vertretung der
technischen Angehörten denkt, nicht klar zum Ausdruck,
weil sie sich nicht zu entscheiden vermag, ob sie die Angehörten
als Ganzes oder nach Berufsgruppen, damit unter ihrer Vertretung
der gegenwärtige Entwurf durch die Angehörten behoben
werden kann. Abernächst müssen die Angehörten auch
dieser Entwurf in seinem ganzen Umfange ablehnen.“

Rusland.

Italien.

□ Eine Abreise des italienischen Marineministers
Eine gründliche Abreise erteilt der „Corriere d'Italia“
in seiner Nummer vom 16. Januar dem Minister, der,
um die Inkonsequenz, die Langsamkeit und Unklarheit der
Marine etwas zu entschuldigen und zu verdecken, be-
hauptete, auch die katolische Geistlichkeit sei nicht pflicht-
gemäß am Plage gewesen. Hierüber erhob sich bezeich-
nend im ganzen Lande ein Entrüstungssturm, denn es
war jedem bekannt, dass die erzie und wirksamste Hilfe
gerade von den Geistlichen, den Ordensleuten, den
Eminenzen usw. geleistet wurde. Trotzdem sich die
Regierungsblätter, die demokratischen und sozialistischen
Organe darüber aufschwangen, die Gezeiten, die Ver-
wundeten erzählten es im ganzen Lande. Die Geis-
tlichen usw. verteilten Gelder, die noch in späteren
Zeiten bestrafen werden. Erzbischof Mor bito in Genua
der populäre Mann in Italien, den seiner Tatkraft,
Energie und Herzensgüte ist es zu danken, wenn nicht
noch Tausende und Abertausende mehr unter den Ruinen
in Calabrien liegen. Der „Corriere d'Italia“ fertigt
den Minister also ab:

„Wachen wir ruhig! Als der ehrenwerte Minister seine
Anliegen gegen die Öffentlichkeit erhob, wachte er nachgehende
Tatkraft ganz genau: Dass die Geistlichkeit von Messina
zum größten Teile ebenfalls getötet oder verwundet wurde;
dass, sobald die Katastrophe in Calabrien und Sizilien be-
kannt war, von allen Seiten die Welt- und Ordensgeistliche
in aller den allergrößten Schwierigkeiten Tausende von
Personen von Tode erretteten; dass vielen Geistlichen, die
um einen Neikopf baten, Verweise verweigert wurde, und
dass der Minister in eigener Person zu zwei Geis-
tlichen, die einen Dampfer nach Messina befehlen wollten,
sagte: „Sorget euch hinweg! Wir brauchen euch
nicht“, womit er nicht gerade ein Beispiel von guter
Erziehung gab.“

Und doch, wie notwendig ist die Hilfe des Klerus bei
so traurigen Umständen, wie sie jetzt in dem von Erdbeben
heimgegriffenen Gebiete herrschen! Leider diese äußere
ein Beamter einer in Rom bestehenden diplomatischen
Vertretung, der selber nicht Katholik ist:

„Selbstverständlich gibt es eine Macht, welche diese dem
Berberden preisgegebenen Bevölkerung wieder aufrichten
könnte, das ist die katholische Kirche. Denn es handelt sich
viel mehr um die sittliche Rettung, als um die materielle.
Aber dazu müsste der Priesterstand eine viel größere Macht
verlehen werden. Die weltliche Macht hätte die eigene
Vertretung des Wertungswertes übernehmen. Sie müsste mit
einer Art-It die Verantwortlichkeit wieder annehmen und die
Anliegen zur Arbeit zurückführen. Dabei aber müssten die
Priester selbst die sozialreformatorische Arbeit in die
Hand nehmen. Leider in jedoch keine Aussicht vorhanden,
dass die liberal-republikanische Regierung der Kirche diese
hohe Aufgabe übertragen wird. Den Geistlichen gestattet
man, als Tröster bei den Unglücklichen der zuzugehen; aber
sie können mit leeren Händen und dürfen an der praktischen
Arbeit nicht teilnehmen. So überlässt man das Werk einem
faulen und unglücklichen Bureaukratismus, hinter dem zugleich
die Unterwürigkeit stehen, welche aus dem Unmut einen mög-
lichst hohen Gewinn herauszuholen wollen.“

So gibt man dem unglücklichen Volke statt der so
notwendigen Brot nicht bloß Steine, sondern giftige
Storpilze in Form von Verfolgung gegen alles was
kirchlich und kirchlich ist, in einem Huh der nicht ein-
mal da sich den eigenen Taten, wo alle Welt erschüttert
sticht und weifen will.

Lokales.

Karlsruhe 25. Januar 1909.

Lehr. Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom
21. Januar 1909.
Der Entwurf des Programms für die Feier des
Geburtstages Seiner Majestät des Kai-
sers wird genehmigt.

Nach Mitteilung der General-Intendant der Groß-
herzoglichen Biennale hat Seine königliche Hoheit der
Großherzog der Stadtgemeinde die Allerhöchste Erlaubnis
zur Herstellung eines bei Einführung der Schwemmen-
kanalisation erforderlich werdenden Entlastungs-
kanals vom Randgraben bei der Georg-Friedrich-Strasse
durch den Großherzoglichen Wildpark und Hartwald
nach Neuweuth erteilt. Der Stadtrat nimmt hiermit
lebhafte Befriedigung Kenntnis und erachtet die Ge-
neral-Intendant der Großherzoglichen Biennale, Seiner
Königlichen Hoheit dem Großherzog seinen ehrfurchts-
vollen Dank zu übermitteln.

Zum Armenpfleger für den Stadtteil Grün-
winkel wird Herr Stadtrat Florian Reyer ernannt.
Die Stadtgemeinde tritt der Süddeutschen Gesell-
schaft für wissenschaftliche Fort-
bildung als Mitglied bei.

Der deutsche Volksrat für Rhein in Zel-
bach (Eberstadt) hat u. a. auch an die Stadtverwaltung
Karlsruhe das Ersuchen gerichtet, ihn zur Unterstützung

der durch die flammigen Ereignisse in Rot geratenen deut-
schen Bevölkerung jener Stadt eine Spende aus der Stadt-
hauptkasse zu bewilligen. Nach Beratung der Angelegen-
heit auf der Stadtratsitzung am Freitag d. 23. d. M. hat
der Stadtrat, für den geachteten Zweck den Betrag von 100
Mark zur Verfügung zu stellen.

Nach einem dem Reichstag vorliegenden Entwurf
eines Reichsgesetzes, betreffend die Preisfestset-
zung beim Handel mit Schlachtwiege, sollen die
Landeszentralbehörden ermächtigt sein, für Schlach-
twiegemärkte zwecks Feststellung von Preis und Gewicht
der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen
anzuordnen, insbesondere die Feststellung des Lebens-
gewichts vorzuschreiben. Nach Ansicht der Schlachthof-
direktion würden durch derartige Vorschriften die höchsten
Schlachtmärkte in ihrem Bestande aufs äußerste ge-
fährdet werden. Der Stadtrat befragt daher, gemein-
sam mit den übrigen Städten der Städte-Ordnung an
die Großherzogliche Regierung das dringende Ersuchen
zu richten, von der hier durch das Reichsgesetz ein-
geräumten Befugnis im Interesse der Erhaltung und des
Gedeihens der Viehmärkte keinen Gebrauch zu machen.

Herr Stadtrat Höpfer berichtet über den Ver-
lauf und den Bescheid der Verammlung von Ver-
tretern von Städten, Handelskammern und wirtschaf-
tlichen Verbänden, die am 19. d. M. in Weimar in der
Frage der Einführung von Schiffsabgaben
gaben stattfand und der er namens des Stadtrats
angewohnt hat. Danach hat sich die Verammlung
nach eingehender Beratung einmütig gegen die Einfüh-
rung von Vermögensfabrikationsabgaben ausgesprochen und
eine dahingehende Resolution gefasst.

Am Dezember d. J. wurden in dieser Stadt 307
Leerhöfe in Wohnungen gezählt, gegenüber
383 im Mai d. J. Davon entfielen auf die innere
Stadt 49 (im Mai 58), auf die innere Vorstadt 93 (89),
auf den alten Hartwald-Bezirk 7 (9), auf die äußere
Vorstadt 29 (28), auf die Südvorstadt 66 (73), auf den
neuen Hartwald-Bezirk 9 (4), auf den Stadtteil
Röhldorf 60 (60), auf den Stadtteil Viertel 5 (3),
auf den Stadtteil Rindheim 14 (12), auf den Stadtteil
Ruppurr 2 (1). Der Zimmerzahl nach waren es 89
Wohnungen mit einem, 118 mit zwei, 73 mit drei, 45
mit vier, 38 mit fünf, 27 mit sechs, 9 mit sieben, 18 mit
acht und mehr Zimmern. Unterirdischen wurden 12
Wohnungen mit Gemeberäumen, 80 Mansardenwohnun-
gen und 206 sonstige Wohnungen. Der jährliche Miet-
wert betrug: für die 12 Wohnungen mit Gemeberäu-
men 7080 Mk., für die 80 Mansardenwohnungen 17746
Mk. und für die übrigen 266 Wohnungen 191715 Mk.

Wegen Einrichtung einer ständigen Wohn-
ungsaufsicht in Vollzug der hierüber in der Kan-
delsordnung getroffenen Bestimmungen werden dem
Großherzoglichen Bezirksamt Beschlüsse gemacht.
Das städtische Straßenbahnamt beauftragt,
zur Beschleunigung des Betriebes der Straßenbahn mit
Wirkung vom 1. Februar d. J. an die Haltestellen an
folgenden Punkten aufzugeben: Ede Schiller-
und Goethe-Strasse, Ede Kaiser- und Ede Sessel-Strasse,
Ede Kaiser- und Leopold-Strasse, Ede Kaiser-
und Herren-Strasse, und Ede Kaiser- und Kronen-Strasse
und zwar in beiden Richtungen. Der Antrag wird ge-
nehmigt.

Das Groß. Ministerium des Innern teilt durch Ver-
mittlung des Groß. Bezirksamts mit, daß es mit dem
Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unter-
richts dahin übereingekommen sei, der Stadtgemeinde aus-
den für Förderung der Errichtung von Rechtsaus-
sicht. Stellen vorgesehene Budgetmittel für das
Jahr 1908 einen Betrag von 600 Mk. zu der von ihr er-
zielten Rechtsauskunftsstelle zu gewähren. Dieser
Betrag der Stadtkasse in Einnahme betrachtet.

Im Jahre 1908 betragen die Einnahmen der
städtischen Rodensammlung 1178,38 Mk., die
Ausgaben 5782,43 Mk., der Ueberschuß 4604,05 Mk. Nach
Antrag der Räte für die Baumstellen des Unterneh-
mens im Hause Sämann-Strasse Nr. 4 wird der rest-
liche Ueberschuß mit 322,58 Mk. der Wohltätigkeitskasse
zugegeben.

Der im Stadteil Grünwinkel von der Dür-
scheimer-Strasse zur Neuburg-Strasse parallel
und südlich der Wälder-Strasse hinzuzubauende Straße wird
der Name „Sinner-Strasse“ (nach dem Gründer der
Brauerei Sinner, Georg Sinner) beigelegt.

Die nach dem früheren städtischen Arbeiter-
Statut für das Jahr 1908 den städtischen Arbeitern
noch zu bewilligenden Jahresbelohnungen im Gesamt-
betrage von 4933,74 Mk. werden zur Auszahlung an-
gewiesen. Als jährliche städtische Arbeiter (mit dem
Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung)
werden 32 Arbeiter auf 1. Januar d. J. angestellt. Die
Zahl der „händigen“ angestellten Arbeiter ist damit auf
262 = 23,82 Proz. aller städtischen Arbeiter gestiegen.
In Jahresbelohnungen wurden seit dem Jahre 1899,
dem Zeitpunkt der Einführung dieser besonderen Ver-
gütungen, insgesamt 261291,13 Mk. an die städtischen
Arbeiter bezahlt. Vom 1. Januar d. J. an werden sie
dem Taglohn zugerechnet und mit diesem ausbezahlt.
Wegen Erinnerung eines Rathsführers für den von dem
Amte eines Reichensauer in Stadteil Grün-
winkel zurückgetretenen bisherigen Stelleninhaber
wird Antrag bei Groß. Bezirksamt gestellt.

Die Gesuche des Birts Feil Hafele und dessen
Ehefrau, Dorothea, geborene Wendling, hier, um Erlaub-
nis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schanzhüt-
te mit Brauereianlagen im Hause Karl-Wilhelm-
Strasse Nr. 66, beziehungsweise um Verlegung der dem
Ehemann verlassenen Wirtschaftsanlagen zum Hause
Ademie-Strasse Nr. 80 dahier, und des Wäldermeisters
Karl Pfeiffer hier um Erlaubnis zum Betrieb des
Verkaufsauswärtens Ede der Wälder- und Wölfe-Strasse
— Verkauf von Radreifen, Zunderwaren, Obst, Kaffee,
Simonade, Pfaffenbier, Zigarren etc. — werden durch
Anschlag an der Verordnungsstelle zunächst zur öffent-
lichen Kenntnis gebracht.

Vergeben werden: die Lieferung der zur Ab-
regulierung erforderlichen Aufbausteine an August Ge-
hardt Witwe; die Lieferung eines schmiedeeisernen Tores
und der Beleuchtungskörper für den Schulhaus-Neubau
im Süden; zum Antrag an Schlossmeister Anton Vogel,
das Anzeichen der Einrichtungsgegenstände in dem-
selben Bau an die Firmen Dold u. Wagner, Gebr. Wör-
ner und R. Schröder, Arbeiten zum Bau des Doppel-
schulhauses an der Eiden-Strasse wie folgt: Maurer-
arbeiten an Karl Kirchgauer (Knabenstufhaus),
Vocort u. Christ (Mädchenstufhaus) und Jof. Feld
Witwe (Turnhallen), Steinhauserarbeiten a) für die
Treppen (in Pfingstler roten Sandsteinen) an die Firmen
K. Kirchgauer und Aug. Gerhard (Knabenstufhaus),
Mädchenstufhaus und Turnhallen, b) für den Sockel an
A. Wurrer in Maulbronn, c) für die Pfosten (in hellem
Kühlbader Sandstein) an den Rühlbader Steinhauser-
verband und die Firma Gimmelsbach u. Cie., Steinbruch-
betrieb Rühlbad, für die Pfosten der Turnhalle an die
Firma K. Giesel hier helles Material aus den Stein-
brüden bei Haberfeld, die Ausführung der Mastbalken
(Hohldecken, Eichen Siegwart) an die Firma Wälderhoff
u. Widmann hier; ferner werden die im laufenden Jahre
für Rechnung der städtischen Gardendirection auszufüh-
renden Arbeiten und Lieferungen in folgender Weise ver-
geben: Seilenwaren an Pfeiffermeister W. Schönberr,
Fäden, Oele und Seile an Otto Martz, Sandlieferung
an Friedrich Kähler, Eisenwaren an Eitinger u. Born-
mer, Kemeinlieferung an A. Giesl Rofsch, Reinfies an
W. Pfeifer in Krielingen, Schmelz- und Wagnerarbeiten
an Schmiedemeister Chr. Raier.

Den städtischen Sammlungen wurden zuge-
wendet: von Herrn Oberingenieur Ad. Götger eine
Anzahl Bücher und Zeitschriften, von Herrn S. E. Raier
eine Photographie des früheren Langensteinischen Gartens
an der Kaiser-Strasse, von Herrn Fabrikanten Feil Köm-
hildt je ein Druckexemplar der von ihm verfassten huma-
nistischen Gedichte: „Judpulver“ und „Seppelfalter“, fer-
ner ein Druckexemplar seiner Trauerspiele „Francesca
von Rimini“. Hierfür wird Dank ausgesprochen. Ferner
dankt der Stadtrat dem Stadtrat Konstantz für die Zu-
sendung eines Exemplars des „Kontingenter Käuferbuchs“,
Band 2, dem Bürgerverein der Oststadt (e. V.) für die
Einsendung zu seinem am 23. d. M. im Burghof statt-
findenden B. Stiftungsfeste, dem Militärverein Beier-
heim für die Einladung zu seiner am 24. d. M. statt-
findenden Kaiser- und Beförderung, dem Karlsruher Fuß-
ballverein für die Einladung zu seiner am 16. d. M. in
den Sälen der Gesellschaft Eintracht stattgehabten Weis-
nachtsfeier. Schließlich wird dem Herrn Galereipolier
Dr. Karl Köhlig, dem Herrn Oberingenieur Adolf Götger,
dem Herrn Leutnant Freidling und dem Herrn Privatier
Karl Schaller für dem städtischen Kranenhaus zugewen-
deten Beistand Dank ausgesprochen.

Bei der städtischen Sparkasse wurden im
Monat Dezember d. J. eingelegt 5798 Pfennig mit
einer Gesamtsumme von 815 068,82 Mk., zurückgezogen
3101 Pfennig mit einer Gesamtsumme von 535 924,81 Mk.
Einleger gingen zu 645, ab 579. Während des ganzen
Jahres 1908 wurden bei der städtischen Sparkasse ein-
gelegt 60 301 Pfennig mit einer Gesamtsumme von
11 948 492,70 Mk., zurückgezogen 28 576 Pfennig mit einer
Gesamtsumme von 6 720 192,06 Mk. Die Zahl der wäh-
rend des Jahres neu zugegangenen Einleger beläuft sich
auf 9141, die der abgegangenen auf 4874.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 23. Jan. (Preisliste auf der Fleisch-
bank des Rindermarktes.) Umzeit waren 25 Fleischver-
läufer, welche darboten: Das Rindfleisch zu 50—60, Rind-
fleisch 76—80, Schweinefleisch 80—90, Kalbfleisch 80—86,
Hammelfleisch 70—90 Pf. das Pfund. Karpreise in der
Zeit v. 21. Jan. bis 23. Jan. Rittmäntel: 500 Gr. Ocker-
fleisch — 82, Rind (Roh) — 78, Hammel — 80,
Schweine — 85, Geräucherter 110, Kalb — 83; 450
Gramm Fleisch 20, 1400 Gramm Schwarzwild 46 Pf. 1
Kilo Eichhörn 46, Schwarzwild 40 Pf. 1 Kilo Erbsen
— 50, Bohnen — 40, Linsen — 46 Pf.; 1 Kilo Java-
reis — 60, Gerste 60, Gerste 40 Pf.; 50 Kilogramm
Kartoffeln 2,80 Pf.; 500 Gramm Butter 1,15 Pf.;
Mildschmalz — 71, Schweinefleisch 1,85, 1 Liter Milch 20,



Hochfeine Sumatra-Havanna, Handarbeit.
Flor Castona, Cigarrenhaus E. P. Hieke, Hofl., Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 215.

Wilhelm Geiger, Heidelberg
Grossherz. Badischer Hoflieferant
Weingrosshandlung Weinbergbesitzer
Vereidigter Messweinlieferant
empfehlen seine selbstgekelterten reitropfenreife Weine in Flaschen
und Gebinden.
Proben und Proclisten gerne zu Diensten.

10% Rabatt.
Ab 1. Januar gewähre auf alle Stoffe, welche von Privat-
Kundschaft gekauft werden, obigen Rabatt von 10%.
Wilh. Wolf jr.,
Zugabteilung, Kaiserstraße 82a,
Eingang Lammstraße.

Christ. Oertel, Karlsruhe,
Kaiserstr. 101/103,
Kaufmannswaren-, Betten- und
Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager fertiger Betten,
Bettstellen, Bettfedern, Flaum,
Rosshaar, Steppdecken, Woll-
decken, Piquedecken, Baum-
woll- und Leinwandwaren u. s. w.
: : Uebernahme : :
ganzer Ausstattungen.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stilarten.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

**Süddeutsche
Kohlen-Handelsgesellschaft**
Karlsruhe m. b. H. Stuttgart
Bureau: Friedrichsplatz 11
liefern sämtliche Sorten
Kohlen — Koks — Briketts
in Prima-Qualität.
Preislisten zu Diensten.
Zynifikationsfrei.

6 Eier — 60, 1 Liter jähres Rahm 80 Pf. Essigige
Naturalkäse: 1 Kiloiter Waldbuchholz 60 Mark, Tannen-
holz 50 Mark; 50 Kilo Hen 3,70 Mk., 50 Kilo Stroh
2,60 Mk. Fische: 500 Gr. Kal 1,20, Karpfen 65, Hecht 1,20,
Breteln 60, Hilsbe 60, Karpfen 1,20, Schleiern 1,30, Flot-
augen 40, Korbisch —, Rheingardner 1,40, Barben 75.

Karlsruher Landesbuch-Anzüge.
Geschichtungen: 23. Jan. Hermann Heich von
hier, Schreiner hier, mit Rosine Denner von Belleröck,
Martin Girsale von Heilmann, Schöpfer hier, mit Luise
Brannath von hier. — Otto Schumacher von Berlin, Wize-
feldwebel hier, mit Pauline Rader von Ruppheim. — Jakob
Kugel von Eichenfeld, Pflanzsicher hier, mit Magdalene
Bayer Witwe von Dürmersheim. — Jakob Brug von Bruchsal,
Auktionsier hier, mit Frieda Friedel von Wagh. — Michael
Kronpach von Oberriet, Sennmann hier, mit Anna Meyer
von Reinfald.
Geburten: 15. Jan. Feig Richard Otto, Vater
Albert Scheffer, Kaufmann. — Elisabeth Anna, Vater
Wilhelm Leopold Jäger, Kaufmann. — 16. Jan. Karl
Böter Franz Josef, Schreiner. — 18. Jan. Ruth
Bertha Elisabeth, Vater Friedrich Köber, Ingenieur. — 18. Jan.
Karl Friedrich, Vater Ernst Walter, Tagelöhner. — 19. Jan.
Esterne Gertrud, Vater Oscar Werr, Kaufmann. — Kartha
Maria Helena, Vater Josef Bollmer, Bierbrauer. — 20. Jan.
Emil Hermann, Vater Emil Eisele, Straßenbahnkassierer.
— Amanda Gertha, Vater Julius Geiger, Schöpfer. — Kar-
l August, Vater August Breitel, Maschinenarbeiter. — Kar-
lina Emma, Vater Georg Eimer, Fabrikarbeiter. — 21. Jan.
Berner, Vater Nikolaus Bauer, Ausbilder. — Johannes,
Vater Johann Konig, Tagelöhner. — 22. Jan. Wilhelm
Hermann, Vater Hermann Gropf, Maler. — 23. Jan.
Friedrich Wilhelm, Vater Wilhelm Friedrich Sturz, Stein-
hauer.

Todesfälle: 20. Jan. Ludwig Weidlich, Schöpfer,
ledig, alt 18 Jahre. — Theresia Vogel, alt 28 Jahre, Ehefrau
des Metzgerei-Meisters Wilhelm Vogel. — Wilhelm v. Hens-
sands-Bercholtz, Groß-Oberstleutnant, Kammerherr,
Signalwörter, ledig, alt 65 Jahre. — 21. Jan. Heinrich Müller,
Eisenwörter, ein Ehegatte, alt 42 Jahre. — Emma, alt
5 Jahre, Vater Jakob Wrennefeld, Tagelöhner. — 22. Febr.
Konstantin Föhlich, Geh. Oberreferent a. D., ein Ehegatte,
alt 79 Jahre. — Ludwig Pfeiler, Schöpfer, ein Ehegatte,
alt 60 Jahre. — Karoline Wöhrhardt, alt 41 Jahre, Ehe-
frau des Landwirts Jakob Wöhrhardt. — Luise Witsmann,
alt 69 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Konstantin a. D. Josef
Witsmann. — Hermann Oswald, Kaufmann, ledig, alt
19 Jahre. — 23. Jan. Gustav Vertling, Rademacher, ein
Ehegatte, alt 36 Jahre. — Kathilde Stengel, Privatiers,
ledig, alt 66 Jahre.

Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.
An den fünf ersten
Tagen der Woche
kostet ein Wannen-
bad für Männer und
Frauen
30 Pfennig
Samstags 40 Pfennig.

Lederhandlung Mühlburg.
Großes Lager in Zohleder und
Zohlederschnitt, sowie Schuh-
macher-Vordruckartikel.
Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Schlafdecken
werden weit unter Preis abgegeben
**Kaiserstraße 93,
1 Treppe hoch.**
Uhrfeder
einsetzen kostet nur 1,25 Mk., Glas,
Feiger je 25 Pf.
A. Ihre Reparaturen an Uhren eben-
falls billig unter Garantie.
Carl Siede,
Uhren-Reparaturen - Anstalt,
Kreuzstraße 17.

Ungespacht!
Wer abgelegte Kleider u. Schuhe hat
Und nicht sie gern verkaufen,
Der schreib' mir eine Reichspostkarte,
Ich komme schnell gelassen,
Bestelle einen hohen Preis,
Damit jeder Mann bestehn,
Und wer die Adress nicht weiß,
Der kann sie unten les'n.
K. Maier, Markgrafenstr. 20.